

## Frauen ziehen singend zur Kirche

Von Rainer Könen



Alter Brauch des Ostersingens neu belebt: Zum ersten Mal seit Jahrzehnten zogen in Schwarzkollm wieder Frauen und Mädchen in schwarzer Tracht durchs Dorf. Sie sangen Passionslieder. Den Abschluss bildete eine Andacht in der Kirche. Foto: Rainer Könen

Zugegeben, wenn man es genau nimmt, war es ein Bruch mit dem überlieferten Brauchtum. Aber weil man in der heutigen Zeit selbst Jahrhunderte alte Traditionen nicht mehr „so 1:1 umsetzen“ könne, wie das Mirko Pink, der Schwarzkollmer Ortsvorsteher beschrieb, habe man sich mit den Gegebenheiten halt einfach arrangiert und beim Ostersingen, bei dem normalerweise nur junge, ledige Mädchen und Frauen dabei sein dürfen, auch verheiratete Frauen mitmachen lassen.

Aber was heißt hier schon mitmachen lassen. Als man bei den Vereinen des Ortes und der Gemeindeverwaltung Anfang dieses Jahres überlegte, ob man das Ostersingen wieder beleben solle, nach über 70 Jahren, da „waren wir uns überhaupt nicht sicher, ob wir überhaupt zehn Frauen zusammenbekommen würden“, so Pink.

Am Ende waren es gar 19, die am späten Sonnabendnachmittag, gekleidet in schwarzer Tracht, von der Krabatmühle aus in den Ort zogen, Kirchenlieder aus dem 16. Jahrhundert singend. Pink vergaß auch nicht zu erwähnen, mit welchem Eifer und Interesse die Frauen sich für das Ostersingen in den zurückliegenden Wochen vorbereitet hatten. „Die haben alle so eine Freude, so einen Spaß daran bekommen, das ist dann ein Selbstläufer geworden.“

Dass das Ostersingen in Schwarzkollm seit 1939 nicht mehr durchgeführt wird, das habe verschiedene Gründe gehabt, erzählte der Ortsvorsteher. Der Krieg, die Nachkriegszeit mit ihren Wirren, dann der Zuzug vieler deutscher Umsiedler, im Ort habe es in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg viele andere Probleme gegeben. Brauchtumpflege sei in dieser Zeit nicht sehr groß geschrieben worden, schildert er es.

Als man sich am Themendorf-Wettbewerb beteiligte, habe sich die Frage jedoch gestellt, wie man sich touristisch weiterentwickeln könne. Und da sei man auf das Ostersingen gekommen. Die Brauchtumpflege fördere ja auch die Bindung zum eigenen Ort, so Mirko Pink weiter. Auf jeden Fall auch den Stolz bei den Angehörigen der teilnehmenden Frauen, welche an der Krabatmühle von Gertrud Winzer vom Krabatmühlen-Verein ein wenig bei ihrer Premiere unterstützt wurden. Jede erhielt von der früheren Ortsvorsteherin eine kleine Flasche Schnaps. Für den Fall „das die Stimme unterwegs versagt“, wie sie etwas schelmisch-grinsend verriet.

Er hoffe, dass dieser Versuch mit dem Ostersingen nun auch positiv bei den rund 900 Bewohnern des Hoyerswerdaer Ortsteiles angenommen werde, so Pink. Das war am Sonnabend offensichtlich der Fall. Denn zahlreiche Menschen zogen hinter den singenden Frauen her, begleiteten sie auf

dem Weg durch den Ort, bis zur Kirche, wo sie von Superintendent Heinrich Koch erwartet wurden.  
Zur Andacht.Stadtgespräch Seite 17